

Von der Zweiten Säule zum zweiten Standbein?

**Die neue Förderung des ländlichen Raumes
Loccumer Landwirtschaftstagung 2007**

Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 2. bis 4. Februar 2007

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Welche Förderpolitik bekommen wir?

Kommentar zu den Beispielen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen

**Von Wilfried Steffens,
Landvolk Niedersachsen, Hannover**

Welche Förderpolitik bekommen wir?

Kommentar zu den Beispielen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen

Loccumer Landwirtschaftstagung vom 2. bis 4. Februar 2007



So nicht, Herr Minister!

DER KOMMENTAR



Mit Einführung der entkoppelten Direktzahlungen hat die EU-Agrarreform auch dazu geführt, dass einige Betriebsformen mehr, andere erheblich weniger Direktzahlungen erhalten als vorher. Diese Tatsache veranlasste Politiker zu dem Versprechen, den „Verlierern“, über den Einsatz der Modulationsmittel in entsprechenden Förderprogrammen einen Teil des Verlustes ausgleichen zu wollen. Auf der Verliererseite stuft die Niedersächsische Landesregierung auch die Milchviehhalter ein und kündigte bereits im April vergangenen Jahr an, diesen besonders zu helfen zu wollen. Das klingt gut. Das müsste auch möglich sein, hat doch

Niedersachsen in der kommenden Förderperiode über 200 Mio. € mehr an EU-Mittel im Säckel als im vergangenen Förderzeitraum.

Erste Zweifel kamen jedoch auf, als das Ministerium von der Landtagsdrucksache plötzlich nichts mehr wissen wollte und die Erfahrungen, die insbesondere NRW mit Weidehaltungsprogrammen gemacht hatte, in düsteren Farben schilderte. Verschwiegen wurde, dass es Tierschutzprogramme wie die Förderung der Weide- oder Laufhofhaltung in der Vergangenheit noch gar nicht gab.

Was wird nun aus dem politischen Versprechen? „Eingehalten“, sagt der Minister, und zwar

zunächst über das Agrarinvestitionsförderungsprogramm.

Verschwiegen wird dabei: Die Mittelausstattung für das AFP soll nicht steigen, gleichzeitig sollen aber auch Schweine- und Geflügelställe künftig gefördert werden. Also kein „mehr“ für die Milchbauern. Jeder Bauer weiß: Wenn der Trog nicht größer wird, aber mehr Tiere in der Bucht stehen, können nicht alle satt werden. Da nützt es auch nichts, wenn der Minister sagt, dass 60 % seines „Futters“ – sprich Geldes – in diesen Trog fließen soll. Weitere Angebote, wie umweltgerechte Gülleausbringung, Förderung des Zwischenfruchtanbaus, Umweltschutzprogramme des MU oder die einzelflächenbezogene Grün-

landextensivierung, sind nicht neu, sondern allenfalls Ersatz für ausgelaufene Programme. Extensivierungsprogramme sind für Milchviehhalter zudem eher weniger geeignet.

Schluss mit der Augenwischerei! Die Politik muss endlich Wort halten. Ein Programm zur Förderung der Weide- oder Laufhofhaltung wurde angekündigt und muss kommen! Alles andere, Herr Minister, bedeutet Wortbruch.

Dr. Wilfried Steffens

Der Kommentar ...

So nicht, Herr Dr. Steffens!

Zu: „Ehlen präsentiert niedersächsische Förderprogramme“ und „So nicht, Herr Minister“, 37/06, S. 4/5

In den Beiträgen wird auf das Thema Sommer-Weidehaltung eingegangen. Wer mich kennt weiß, dass ich immer für ein offenes Wort zu haben bin, egal ob mir die Meinung des anderen gefällt oder nicht. Nur so kann ich neue Argumente kennen lernen, abwägen und in meine Politik einfließen lassen. Eine wichtige Voraussetzung dieses Politikstils des offenen Wortes ist allerdings, dass der Meinungsaustausch auf Tatsachen beruht und den anderen, in diesem Fall den Lesern der „LAND & FORST“ auch alle Argumente zur eigenen Meinungsbildung zur Verfügung gestellt werden. Beides ist in diesem Fall nicht geschehen.

Vieles müsste ich nicht erneut erwähnen, wenn wichtige Passagen meiner Pressemeldung zum Konzept für die Entwicklung des ländlichen Raumes in der „LAND & FORST“ tatsächlich abgedruckt worden wären. Der Leser hätte somit erfahren, dass das Niedersächsische Agrarumwelt-

programm sehr wohl dem Milcherzeuger neue Fördermöglichkeiten eröffnet, die es bisher so nicht gab. Diese Maßnahmen sind für intensive Milchviehhalter besonders interessant, da anders als bisher nicht die gesamte Grünlandfläche in die Förderung eingebracht werden muss. Auch Maßnahmen aus dem Niedersächsischen Agrarumweltprogramm (z. B. Gülleausbringung) sind bekanntermaßen von den Milchviehaltern gut umzusetzen. Zusammen mit den AFP-Mitteln ist davon auszugehen, dass die von den Milchviehbetrieben einbehaltenen Modulationsmittel annähernd an die Betriebe zurückfließen.

Besonders ärgerlich wird es jedoch, wenn nicht darauf hingewiesen wird, dass die AFP-Mittel für die Milchviehhalter ab dem nächsten Jahr kräftig steigen werden, sondern das Gegenteil behauptet wird. Der Anteil, der speziell für Investitionen in der Rindviehhaltung und damit insbesondere für die

Milcherzeuger zur Verfügung steht, wird von 21 auf insgesamt 25 Mio. € pro Jahr gesteigert. Das sind pro Jahr 4 Mio. € mehr als bisher. Insgesamt fließen ab dem nächsten Jahr 60 % der gesamten Fördermittel des AFP an die Rindviehhaltenden Betriebe! Der Topf für die Milchviehhalter wird damit tatsächlich deutlich größer, und nicht wie im Kommentar unterstellt, kleiner. Wie man daraus noch eine Benachteiligung der Milchviehhalter konstruieren kann, ist mir nicht verständlich.

Jede weitere noch größere Aufstockung hätte zwangsläufig zu Kürzungen bei den anderen landwirtschaftlichen Betrieben in Niedersachsen oder den Maßnahmen im ländlichen Raum geführt. Als Minister habe ich die Interessen aller zu beachten.

*Hans-Heinrich Ehlen,
Nds. Minister f. Landwirtschaft*

... und sein Ergebnis



Die vermeintlich identische Ausgangslage ...

- Grundlage beider Länderprogramme bildet die ELER-Verordnung
- ELER: Fortführung der EAGFL-Verordnung ergänzt um Maßnahmen, die im Zuge der GAP-Reform hinzu gekommen sind. Motto: „Evolution statt Revolution“
- In beiden Ländern regiert ein Landwirtschaftsminister mit CDU-Parteibuch
- Dennoch: Im Ergebnis sind vom Maßnahmenspektrum her ähnliche, in der finanziellen Schwerpunktsetzung völlig unterschiedliche Programme entstanden
- Warum?

... ist gar nicht identisch

⇒ Entwicklung der Mittelausstattung 2. Säule:

- Niedersachsen und Bremen
 - 2000 bis 2006: 694,29 Mio. €
 - 2007 bis 2013: 815,38 Mio. € ⇒ + 19 %
- Nordrhein-Westfalen
 - 2000 bis 2006: 282,46 Mio. €
 - 2007 bis 2013: 292,47 Mio. € ⇒ + 4 %

Verteilung der ELER-Mittel auf die Schwerpunkte in den jeweiligen Bundesländern (Planung; Spanne in Prozent)

	Schwerpunktachse 1	Schwerpunktachse 2	Schwerpunktachse 3	Schwerpunktachse 4
BW	10 – 18 %	67 – 72 %	10 – 15 %	≥ 5 %
BY	15 – 25 %	60 – 75 %	10 – 15 %	≥ 5 %
BB + BE	ca. 35 %	ca. 30 %	ca. 27 %	ca. 5 %
HH	35 – 40 %	25 – 30 %	30 – 35 %	≥ 5 %
HE	20 – 25 %	45 – 55 %	15 – 20 %	ca. 5 %
MV	25 – 30 %	25 – 28 %	38 – 44 %	≥ 5 %
NI + HB	40 – 50 %	25 – 30 %	20 – 30 %	ca. 5 %
NW	ca. 19 %	ca. 65 %	ca. 10 %	ca. 5 %
RP	25 – 35 %	40 – 50 %	10 – 20 %	5 – 10 %
SL	16 – 20 %	29 – 35 %	32 – 38 %	11 – 16 %
SN	20 – 30 %	25 – 35 %	35 – 45 %	ca. 5 %
ST	25 – 30 %	25 – 30 %	35 – 45 %	≥ 5 %
SH	28 – 34 %	28 – 34 %	22 – 28 %	10 – 15 %
TH	23 – 29 %	41 – 47 %	22 – 28 %	≥ 5 %

Das Maßnahmenspektrum

⇒ Schwerpunktachse 1

- Keine großen Unterschiede, was das Maßnahmenspektrum betrifft (Nds.: Managementsystemberatung; NRW: Aufbau von Betriebsführungs- und Beratungsdiensten)
- Aus Sicht des Berufsstandes: Achse 1 ist die Achse Landwirtschaft (Wettbewerbsfähigkeit), deshalb
 - möglichst viele Mittel
 - Lob für Niedersachsen
 - Tadel für NRW, aber: ging ja nicht anders!

Das Maßnahmenspektrum

⇒ Schwerpunktachse 2

- Unterschiede bei einzelnen Maßnahmen (Nds. Erschwernis- ausgleich, keine Ausgleichszulage; NRW: FFH-Ausgleich und Ausgleichszulage). Schwerpunkt in beiden Ländern: Agrarumweltmaßnahmen und Vertragsnaturschutz
- Aus Sicht des Berufsstandes: Achse 2 ist Umwelt und Landschaft; Teilnahmebereitschaft relativ hoch. Deshalb
 - Die zweitliebste Achse, Mitteleinsatz möglichst hoch, aber nicht zu Lasten der 1. Achse
 - Niedersachsen: ausgewogene Verteilung
 - NRW: eigentlich zuviel in Achse 2, da 1. Achse zu schwach. Aber: Ging ja nicht anders!

Das Maßnahmenspektrum

⇒ Schwerpunktachse 3

- Kaum Unterschiede im Maßnahmenspektrum
- Aus Sicht des Berufsstandes: Achse 3 ist ländlicher Raum. Auch wichtig, aber „das Hemd ist einem näher als die Hose“, d.h. wenn Mittel knapp: Im Zweifel zu Lasten der Achse 3
 - Niedersachsen: Geht so, aber Mittelumschichtung in Achse 1 oder 2 hätte Fürsprecher
 - NRW: Gut gemacht (ging ja auch nicht anders!)

Das Maßnahmenspektrum

⇒ Schwerpunktachse 3 in Mittelkonkurrenz zur Achse 1 (2)

„Man sollte bedenken: Der schönste mit AFP-Mitteln geförderte Boxenlaufstall hilft auf Dauer nicht, wenn dieser Stall das einzige ist, was im Dorf noch schön ist. Die Kühe mögen sich trotzdem wohl fühlen, aber der Mensch dann nicht mehr!“



Das Maßnahmenspektrum

⇒ Schwerpunktachse Leader

- Kaum Unterschiede, Mitteleinsatz am Mindestwert bzw. leicht darüber
- Aus Sicht des Berufsstandes: Positiv, dass bei Leader ein Wandel von Innovation hin zu Investition vollzogen wurde. Insgesamt o.k.



Beteiligung der Wiso-Partner I

- ⇒ Ein Interessenverband (= Wiso-Partner) fühlt sich bei der Aufstellung ländlicher Entwicklungsprogramme nie ausreichend eingebunden. In der aktuellen Förderphase fühlt sich der Berufsstand in NRW offensichtlich besser eingebunden als in Nds. (aber: subjektives Empfinden).
- ⇒ Artikel 6 ELER räumt den Wiso-Partnern eine umfassende Beteiligung (Partnerschaft) ein.
- ⇒ Umsetzung in der Praxis: Wiso-Partner werden über den EU-rechtlichen Rahmen frühzeitig informiert und zur Einreichung von Vorschlägen aufgefordert.

Beteiligung der Wiso-Partner II

- ⇒ Eigene Vorstellungen stellen die zuständigen Landesressorts erst zur Diskussion, nachdem der finanzielle Rahmen fest steht (fragt man vorher nach, welche Ziele das Land für die neue Förderperiode verfolgt, kommt die Antwort: „Das wissen wir nicht, wir wissen ja noch nicht einmal, wie viel Mittel wir zur Verfügung haben“.)
- ⇒ Aber: „Fördergelder an sich bringen noch keinen Fortschritt“ (Zitat BM Seehofer am 5.10.2006 in Berlin). Deshalb: Wiso-Partner künftig in Zielformulierung frühzeitig einbinden!



Fazit

- ⇒ Die 2. Säule der Agrarpolitik ist ein Instrument mit zunehmender Bedeutung
- ⇒ Der ELER-Rahmen sorgt für ein ähnliches Maßnahmenspektrum in den Programmen der Bundesländer
- ⇒ Die finanzielle Schwerpunktsetzung innerhalb der Maßnahmen unterscheidet sich dennoch enorm. Gründe sind
 - die unterschiedliche Finanzausstattung der Länder und
 - unterschiedlich hohe „Altlasten“ in den Ländern.
- ⇒ Bei der Aufstellung der Programme sollten dennoch nicht die Finanzen an erster Stelle stehen, sondern erst sind Ziele zu erarbeiten und danach kommt die Frage, wie man mit welchem Mitteleinsatz die Zielerreichung beflügeln kann. Und: Wiso-Partner „mitnehmen“.

03/07: Von der Zweiten Säule zum zweiten Standbein?

Die neue Förderung des ländlichen Raumes

Loccumer Landwirtschaftstagung 2007

2. bis 4. Februar 2007

Zum Thema

Der landwirtschaftliche Strukturwandel und die demographischen Veränderungen stellen die ländlichen Räume vor neue Herausforderungen. Wie können sie auch zukünftig als Lebensraum und Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben?

Nach der Reform der ersten Säule der Agrarpolitik, die die Marktorientierung der landwirtschaftlichen Erzeugung stärken sollte, steht nun die „Zweite Säule“ – die Förderung des ländlichen Raumes – vor der Reform: In Kürze beginnt die neue Förderperiode 2007 bis 2013. In den nächsten Monaten erfolgen wichtige Weichenstellungen über die Vergabe von Fördermitteln. Was ist zu tun, damit sich die „Zweite Säule“ tatsächlich zu einem zweiten „Standbein“ für die Menschen im ländlichen Raum entwickelt?

Auf der Tagung werden die neuen Förderinstrumente und Beispiele ihrer Nutzung vorgestellt und diskutiert. Es wird aber auch über die Frage gestritten, wohin sich die Förderpolitik mittelfristig bewegen soll: Soll primär gefördert werden, was Wachstum und mehr Arbeitsplätze verspricht, oder sollen die benachteiligten Regionen unterstützt werden? Wie sollen zukünftig die Mittel zwischen erster und zweiter Säule verteilt werden? Soll sich die EU überhaupt in Programme auf lokaler Ebene einmischen, oder soll die Subsidiarität gestärkt werden? Wie können die vielen verschiedenen Akteure so zusammen gebracht werden, dass eine einheitliche und effektive Förderung des ländlichen Raumes möglich wird?

Dr. Joachim **Lange**, Evangelische Akademie Loccum, Tagungsleiter

Das Programm

Freitag, 2. Februar 2007

Begrüßung und Eröffnung

Dr. Joachim **Lange**, Evangelische Akademie Loccum

Die Herausforderungen an die ländlichen Räume

Prof. Dr. Ulrich **Jung**, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung NIW, Hannover

Was hat die Förderung des ländlichen Raumes gebracht? Lehren für die Zukunft
Regina **Grajewski**, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft FAL, Braunschweig

Zwischen „Lissabon“ und territorialer Kohäsion

Die schwierige Suche nach einer angemessenen Entwicklungsstrategie
Prof. Dr. Jürgen **Aring**, Universität Kassel
Udo **Hemmerling**, Deutscher Bauernverband, Berlin

Förderpolitik in der Verflechtungsfalle?
Prof. Dr. Siegfried **Bauer**, Universität Gießen
Wolfgang **Reimer**, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Bonn

Worauf zielt die Förderpolitik der Europäischen Kommission?
Markus **Hopfner**, Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft, Brüssel

Die eierlegende Wollmilchsau?
Welche Förderpolitik brauchen wir?
Podiumsdiskussion mit den Referierenden des Tages

Samstag, 3. Februar 2007

Welche Förderpolitik bekommen wir?
Das Beispiel Niedersachsen
Michael **Kix**, Nds. Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover

Das Beispiel NRW
Dr. Ludger **Schulze Pals**, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, Düsseldorf

Kommentare:
Hans-Jürgen **Klein**, Mitglied des Niedersächsischen Landtags, Steinau/Hannover
Wilfried **Steffens**, Landvolk Niedersachsen, Hannover

Bereiche und Instrumente der Förderung:

Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Dr. Frank **Bröckling**, planinvent, Münster

Die Ausgestaltung von Agrarumweltmaßnahmen: „Ausgleichszahlung“ oder „Honorierung von Leistungen“?

Bernhard **Osterburg**, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft FAL, Braunschweig

Regionalmanagement

Prof. Dr. Peter **Dehne**, Hochschule Neubrandenburg

Förderung des ökologischen Landbaus

Jobst-Hendrik **Held**, Universität Göttingen

Arbeitsgruppen

AG 1: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Dr. Frank **Bröckling**, planinvent, Münster

Klaus-Dieter **Karweik**, GLL Verden, Amt für Landentwicklung

Dr. Wilfried **Steffens**, Landvolk, Hannover

Moderation: Prof. Dr. Ingo **Mose**, Universität Oldenburg

AG 2: Agrarumweltmaßnahmen

Dr. Eckhard **Asche**, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

Bernhard **Osterburg**, FAL Braunschweig

Martin **Schulz**, Arbeitsgemeinschaft Bäuerliche Landwirtschaft ABL, Quickborn

Gisela **Wicke**, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, NLWKN, Hannover

Moderation: Stephan **Wichert-von Holten**, Kirchlicher Dienst auf dem Lande, Hannover

AG 3: Regionalmanagement

Prof. Dr. Peter **Dehne**, Neubrandenburg

Dr. Cord **Petermann**, Dienstleistungsagentur für Regionalvermarktung, Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen, Sulingen

Karolin **Thieleking**, KoRis Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover

Moderation: Dr.-Ing. Evelyn **Gustedt**, BUND Bund für Umwelt- und Naturschutz Niedersachsen, Hannover

AG 4: Förderung des ökologischen Landbaus
Jobst-Hendrik **Held**, Universität Göttingen
Harald **Gabriel**, BIOLAND Landesverband Niedersachsen/Bremen e.V., Visselhövede
Dr. Ludger **Schulze Pals**, MUNLV, Düsseldorf
Moderation: Franz **Jansen-Minßen**, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

Sonntag, 4. Februar 2007

Von der Zweiten Säule zum zweiten Standbein: Was ist zu tun?

Abschlussdiskussion:

Minister Hans-Heinrich **Ehlen**, Niedersächsischer Minister für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover

Cornelia **Behm**, MdB, Agrarpolitische Sprecherin, Bündnis 90/Die Grünen, Berlin

und die Berichterstatter der Arbeitsgruppen:

Dr.-Ing. Evelyn **Gustedt**, BUND, Hannover

Franz **Jansen-Minßen**, LWK, Oldenburg

Prof. Dr. Ingo **Mose**, Universität Oldenburg

Stephan **Wichert-von Holten**, KDL, Hannover